

**PETRUSKIRCHE BERN
SONNTAG,
04. SEPTEMBER 2022
17.00 UHR**

ALLES WAS ODEM HAT
Johannes Brahms
VIOLINKONZERT D-Dur op. 77
Felix Mendelssohn Bartholdy
LOBGESANG op. 52
Gekürzte Fassung

YUKIKO UNO Violine
KONZERTVEREIN BERN
PHILHARMONIA BERNENSIS
Konzertmeisterin
Sibylla Leuenberger
FRITZ KRÄMER Leitung

Nur Abendkasse ab 16.00 Uhr:
4. September 2022,
Petruskirche Bern
Billette Einheitspreis Fr. 45.00
(unnummeriert)
nur Barzahlung

Sonntag, 4. September 2022, 17.00 Uhr
Petruskirche Bern, Brunnadernstrasse 40, 3006 Bern

Bei der Petruskirche sind keine Parkiermöglichkeiten.
ÖV: ab Bahnhof Bern, Kante K, Bus 19, Richtung Elfenau
bis Haltestelle Petruskirche (1 Min. Fussweg bis zur Kirche)

Johannes Brahms, Violinkonzert D-Dur

Das einzige Violinkonzert von Brahms entstand im sonnigen Kärnten am Wörthersee. Brahms schrieb an einen Freund: *"Wenn du unterwegs von der Lectüre aufblickst hast, so weisst du, wie rund um den blauen See alle Berge schneeweiss sind und die Bäume zartgrün."* Die Sommeraufenthalte der Jahre 1877 bis 1879 in Österreich regten seine Schaffenskraft stark an.

Da Brahms selbst kein Geiger war, orientierte er sich beim Komponieren seines Violinkonzertes nicht am Können von Violinisten, sondern am Klang. Damit das Stück aber spielbar blieb, bat er den Geiger Joseph Joachim um Hilfe.

*"Ich kann diese Musik nicht anders als mit meinem ganzen Sein empfinden.
Sie wirkt auf mich wie eine Naturgewalt."* (Joseph Joachim)

Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2, „Lobgesang“

Zu Mendelssohns Lebzeiten gehörte der Lobgesang zu seinen populärsten Werken. Doch bereits in ersten Kritiken wurde auf die formale Parallele zwischen dem Stück und Beethovens Neunter Sinfonie hingewiesen. Ein Vergleich, der schon bald zu einer gnadenlosen Abwertung und Verunglimpfung von Mendelssohns Opus führte. Doch Mendelssohn hatte kein plumpes Abbild geschaffen, sondern eine Verarbeitung des Beethovenschen Modells der Kombination von instrumentalen und vokalen Teilen. Es ging ihm um die epische Darstellung der Bibelworte, und er schlug dafür gänzlich neue Wege ein. Die Auswahl der Zitate ist dramaturgisch auf das Ziel der Aussage gerichtet, die Mendelssohn dem Anlass gemäss mit seinem Werk treffen wollte. Er sah in der Erfindung des Buchdrucks die Basis der Kultur, den Sieg des menschlichen Geistes über die Finsternis der Unbildung. Mendelssohns „Lobgesang“, der 1841 als 2. Sinfonie erstmals in Druck ging, stand bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein im Schatten der Italienischen und der Schottischen Sinfonie, ehe er im Zuge der Mendelssohn Renaissance wiederbelebt wurde.